

Betrachtungstext: 3. Woche der Fastenzeit – Donnerstag

Die eigene Sünde eingestehen –
Aufrichtigkeit bei der
Gewissenserforschung – Unsere
Freiheit zurückgewinnen

*IN JENER ZEIT trieb Jesus einen
Dämon aus, der stumm war. Es
geschah aber: Als der Dämon
ausgefahren war, da konnte der Mann
reden (Lk 11,14). Ohne viele Worte
führt uns Lukas mitten hinein in die
Szene. Der Dämon – sagen wir
richtiger der Satan – fesselt seine
Opfer gerne an sich, indem er sie*

blind, taub oder stumm macht. Doch Jesus vertreibt ihn mit der Kraft des Geistes – und beendet die Plage.

Das Schriftwort vom „stummen Teufel“ erlangte in der geistlichen Tradition der Kirche eine konkrete Bedeutung. Es steht sinnbildlich für ein Phänomen, das jeden Christen betreffen kann: die Unaufrichtigkeit. Diese Haltung zeigt sich in der Schwierigkeit, einen Bereich unseres Lebens, den wir noch nicht für Christus geöffnet haben, anzugehen und Hilfe für die Umkehr zu suchen – also zu reden, sei es in der Beichte oder auch gegenüber einem Freund, der unser Bestes will. Oft wird es nötig sein, die Bereitschaft für diese Öffnung zu erbitten. Denn wie Jesus erklärte, können manche Arten von bösen Geistern *nur durch Gebet ausgetrieben werden* (Mk 9,29).

Der Vater der Lüge wird alles daran setzen, uns die klare Sicht auf unsere

Fehler zu vernebeln. Papst Franziskus warnte vor einer möglichen Täuschung: „Wenn wir sagen: ‚Wir sind alle Sünder‘, wie jemand, der ‚guten Morgen‘ sagt – wie etwas Gewohntes, sogar Geselliges –, dann fehlt uns ein echtes Sündenbewusstsein. Nein. Wir sollen sagen: ‚Ich bin ein Sünder wegen diesem, diesem und diesem.‘ (...) Die Wahrheit ist immer konkret.“¹

Keiner ist vor der Sünde gefeit. Doch durch Aufrichtigkeit kann sich alles zum Guten wenden. So sagte der heilige Josefmaria zu seinen geistlichen Kindern: „Euer Vater sieht sich dazu imstande, dieselben Fehler und schrecklichen Verwirrungen zu begehen, die die verlorensten Menschen begehen können. Und wenn ihr euch nur ein bisschen kennt, werdet ihr euch genauso fühlen. Wenn ihr also einmal das Pech habt, zu straucheln

– und schwer zu straucheln, was nicht geschehen wird –, dann seid nicht erstaunt. Bringt es wieder in Ordnung. Sprecht sofort. Wenn ihr aufrichtig seid, wird euch der Herr mit seiner Gnade erfüllen und ihr werdet mit mehr Kraft, mehr Freude und mehr Liebe zum Kampf zurückkehren.“²

„MEINE TÖCHTER und Söhne, bedenkt“, fährt der heilige Josefmaria mit großer Menschenkenntnis und einer Prise Humor fort, „dass man, wenn man eine Torheit begangen hat, dazu neigt, für das Fehlverhalten alle möglichen Rechtfertigungen zu finden – künstlerische, intellektuelle, wissenschaftliche oder sogar geistliche –, um zu guter Letzt zu behaupten, dass die Gebote ‚altmodisch‘ scheinen oder

sind.“ Nur eine tiefe, häufig praktizierte Aufrichtigkeit kann uns davor bewahren, unsere Fehler zu beschönigen oder sogar abzuwälzen, auf andere oder unsere Umwelt. Der Lohn der Aufrichtigkeit, die Jesus überaus liebt, ist groß und liegt in der Fähigkeit, die Realität unseres eigenen Lebens zu kennen und dadurch auch treffsicherer in unseren Entscheidungen zu werden.

Wir werden aber auch die anderen und die Wirklichkeit um uns herum bewusster wahrnehmen.

Verschlossene Herz hingegen irren leicht – so wie manche jener Menschen, die die Austreibung des Dämons erlebten. *Sie staunten* (Lk 11,14), schreibt der heilige Lukas. Doch anstatt sich aufrichtig zu freuen, behaupteten sie, Jesus treibe die Dämonen durch die Macht des Teufels aus. Andere gingen sogar soweit, dass sie *von ihm ein Zeichen vom Himmel* (Lk 11,16) forderten,

und dies, nachdem sie gerade Zeugen eines Wunders geworden waren.

Wie der heilige Josefmaria sagte, verdirbt der stumme Teufel alles, „wenn er sich in eine Seele einschleicht“³, selbst die guten Dinge des Lebens, selbst die Wunder, die Gott vor unseren Augen wirkt. Wer davon betroffen ist, fängt an, auch seine eigene Wahrnehmung zu manipulieren. Und so erkennt er Gottes Wirken nicht mehr, weder bei sich selbst noch bei anderen, und verdreht – wie im Evangelium – dessen Sinn. Darum ist es so wichtig, dass wir unser Gewissen täglich erforschen und uns dazu einen Moment lang in die Gegenwart Gottes versetzen – bereit, dass der Heilige Geist uns erleuchte und uns anstoße, Gott täglich mehr zu lieben. Mit der heutigen Liturgie bitten wir: „Du hast deine Befehle gegeben, Herr, damit man sie genau beachtet. Wären doch meine Schritte fest

darauf gerichtet, deinen Gesetzen zu folgen.“⁴

JESUS verteidigt sich gegenüber den Leuten, die dem Wunder misstrauen, auf eine für jedermann nachvollziehbare Weise: Ein Reich, das in sich gespalten ist, kann nicht bestehen. Wenn er also Dämonen austreibt, dann sicher nicht mit der Macht des Teufels: Es wäre unsinnig, wenn dieser sich selbst bekämpfte. Und dann kommt der entscheidende Hinweis: Die Austreibung von Dämonen offenbart, dass das Reich Gottes angebrochen ist.

Denn das Reich Gottes ist erkennbar an der Befreiung aus der Umklammerung des Bösen. Jesus erklärt dies mit einem Bild: *Solange ein bewaffneter starker Mann seinen Hof bewacht, ist sein Besitz sicher;*

wenn ihn aber ein Stärkerer angreift und besiegt, dann nimmt ihm der Stärkere seine ganze Rüstung, auf die er sich verlassen hat, und verteilt seine Beute (Lk 11,21-22). Mit dem Sündenfall hat der Teufel Boden gewonnen. Es musste der Sohn Gottes kommen, der stärker ist als er, um ihn zu besiegen und den Menschen ihren Schatz zurückzugeben: die Freiheit.

Den stummen Teufel zu erkennen und aus unserem Leben zu vertreiben heißt, dieses hohe Gut zu schützen, das Gott uns geschenkt hat. Wie Jesus selbst sagt: *Die Wahrheit wird euch befreien* (Joh 8,32). Deshalb soll die Aufrichtigkeit gegenüber uns selbst, gegenüber Gott und den anderen ein zentraler Bestandteil jener Aufgabe sein, die wir alle haben: jeden Tag für die Rückgewinnung und Verteidigung unserer Freiheit zu kämpfen. Maria, die freie Frau schlechthin, voll der

Gnade, möge uns helfen, in jedem Augenblick in der Freiheit zu leben, die den Kindern Gottes zu eigen ist.

1 Franziskus, Predigt, 29.4.2020.

2 Hl. Josemaria, *Im Zwiegespräch mit dem Herrn*, Nr. 88.

3 Hl. Josemaria, *Freunde Gottes*, Nr. 188

4 3. Woche der Fastenzeit – Donnerstag, *Kommunionvers.*

pdf | automatisch generiertes
Dokument von <https://opusdei.org/de-at/meditation/betrachtungstext-3-woche-der-fastenzeit-donnerstag/> (12.03.2026)